



**Fritz Fellner.** *Geschichtsschreibung und nationale Identität: Probleme und Leistungen der Österreichischen Geschichtswissenschaft.* Wien, Köln, Weimar: Böhlau Verlag, 2002. 400 S EUR 39.00, gebunden, ISBN 978-3-205-77053-4.



**Reviewed by** Peter Thaler

**Published on** HABSBURG (October, 2003)

## Geschichte und Gesellschaft in Österreich

Anlässlich seines achtzigsten Geburtstags vereinte der Salzburger Neuzeithistoriker Fritz Fellner Aufsätze aus vier Jahrzehnten zum Sammelband *Geschichtsschreibung und nationale Identität*. Auf 400 Seiten fasste Fellner seine zentralen Beiträge zu den Problemen der Geschichte der Geschichtswissenschaft vor allem in Österreich zusammen, wobei ihm besonders das Verhältnis zwischen Geschichtsbewusstsein und Geschichtsforschung am Herzen lag.

Die neunzehn Aufsätze des Bandes sind um drei Überschriften gruppiert. Im ersten Abschnitt mit dem Titel "Geschichte der Geschichtsschreibung" legt Fellner seine programmatischen Forderungen an die Geschichtsforschung dar und belegt zugleich den langen Weg, den Frauen auf dem Weg zur vollen Integrierung in deren österreichische Institutionen zurückzulegen hatten. Den wahren Kern dieses Abschnitts bildet jedoch Fellners Analyse der Leistungen wie der Begrenzungen der österreichischen Geschichtswissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert, die er beide aus der zentralen Rolle des Instituts für österrei-

chische Geschichtsforschung ableitet. Der Fokus des Instituts auf solider Quellenforschung, auf philologischen Analysemethoden und auf den historischen Hilfswissenschaften bestimmte die fachliche Ausrichtung von Generationen österreichischer Historiker. Diese Prägung habe gründliche und wertvolle historische Arbeiten inspiriert, vor allem zur mittelalterlichen Geschichte, aber sie habe lange den Blick auf neuere Zeiträume, auf außerösterreichische Fragestellungen und nicht zuletzt auf sozialwissenschaftliche Zugänge verstellt.

Im darauf folgenden mittleren Abschnitt befinden sich die wohl bekanntesten und meistdiskutierten Aufsätze Fellners. Innerhalb der Rahmenvorgabe "Geschichtswissenschaft und Geschichtsbild" vereint der Autor hier Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Geschichtswissenschaft und Gesellschaft beleuchten. Immer wieder wurde die Geschichtswissenschaft zur Legitimierung des jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Überbaus herangezogen. Fellner untersucht die Verbindung von Geschichte und Politik anhand des Übergangs von einem na-

tionalen zu einem europäisch-atlantischen Geschichtsbild im Nachkriegsdeutschland und anhand des von außenpolitischen Erfahrungen geprägten Italienbildes in der österreichischen Geschichtsschreibung, vor allem aber anhand der sich stetig verändernden Definitionen und Abgrenzungen von österreichischer Geschichte, deutscher Geschichte und Reichsgeschichte innerhalb der österreichischen Geschichtsforschung.

Es waren die letztgenannten Aufsätze, die Fellers internationale Wahrnehmung geprägt haben. Zur Zeit ihrer Erstveröffentlichung waren es die konkreten Fragestellungen, also das deutsch-österreichische Verhältnis und seine geschichtswissenschaftliche Behandlung, die im Mittelpunkt der Diskussion standen. Erst im vorliegenden Sammelband kommt der geschichtstheoretische Winkel voll zur Geltung, indem sich Fellers Betrachtungen zum konkreten Thema als Teil einer breiteren Beschäftigung mit dem Einfluss politischer Vorgaben auf die geschichtswissenschaftliche Interpretation darstellen. Nicht nur anhand der österreichischen Nationsdebatte, sondern auch anhand verschiedener anderer Fragestellungen arbeitet Fellner die Zeitbedingtheit und Beeinflussbarkeit geschichtlicher Forschung heraus.

Der etwas kürzere abschließende Abschnitt des Bandes enthält biographische Skizzen über sieben österreichische Historiker. Neben Aufsätzen zu Alfons Huber und Heinrich Friedjung finden sich hier vor allem Bewertungen von Historikern, die Fellers eigenem Werdegang verbunden waren. Diese aus unterschiedlichen weltanschaulichen Milieus stammenden Lehrer und Kollegen – von Richard Charmatz, Friedrich Engel-Janosi, und Hugo Hantsch zu Adam Wandruszka und Heinrich von Srbik – haben Fellner in vielerlei Hinsicht beeinflusst. Wenn dadurch auch die Würdigung der Besprochenen im Vordergrund steht, ergeben sich immer wieder Einsichten in die allgemeine Entwicklung der Geschichtsforschung in Österreich. Fellner zeigt auf, wie der Fo-

kus auf Staatsgeschichte im neunzehnten Jahrhundert nicht zuletzt der nur damit erreichbaren Schaffung des gewünschten patriotischen Zusammenhalts innerhalb der so unterschiedlich geprägten Bestandteile der Habsburgermonarchie diene. Er beleuchtet, wie frühe Vertreter zeitgeschichtlicher Zugänge wie Heinrich Friedjung und Richard Charmatz zugleich auch journalistisch tätig waren. Und er zeigt immer wieder auf, wie staatliche Institutionen Eingriff in die wissenschaftliche Laufbahn der einzelnen Forscher nahmen und dadurch zugleich auch ihr eminentes Interesse an den Ergebnissen geschichtlicher Forschung zu erkennen gaben.

Eine Sammlung von Aufsätzen so unterschiedlicher Art und Entstehungszeit stellt eine Herausforderung dar, die auch im vorliegenden Band nicht immer reibungsfrei gelöst werden konnte. Wenngleich der Autor bereits im Vorwort erläutert, warum er gewisse Wiederholungen aus stilistischen Erwägungen in Kauf nahm, hätte sich nicht zuletzt bei den Beiträgen zum österreichischen Italienbild Straffung angeboten. Das Nebeneinander von umfassenden wissenschaftlichen Untersuchungen und zum Teil recht kurzen biographischen Würdigungen hinterlässt ebenfalls Bruchstellen. Solche bei Sammelbänden dieser Art schwer zu vermeidenden Begrenzungen verblissen aber angesichts der Bedeutung, Fellers bislang auf die unterschiedlichsten Medien verteilten Aufsätze zu den Kernfragen des österreichischen Geschichtsbildes nun in einem Band vorzufinden.

Bei der Besprechung von bereits veröffentlichten Aufsätzen aus einem Zeitraum von vier Jahrzehnten kann es nicht in erster Linie darauf ankommen, eine inhaltliche Diskussion der angesprochenen Grundthesen durchzuführen. Vielmehr geht es darum, den inneren Zusammenhang und die Bedeutung der vorliegenden Sammlung selbst zu untersuchen. Dabei zeigt sich bald, dass Fritz Fellner in der Tat eine sichtbare Kontinuität in seiner Forschungsperspektive vorweisen kann,

die in den abgedruckten Beiträgen deutlich zum Ausdruck kommt. Schon in Fellers Antrittsvorlesung an der neu gegründeten Universität Salzburg im Dezember 1964 klingt der Grundton späterer Stellungnahmen durch. Feller wirft der österreichischen Nachkriegsgeschichtsschreibung vor, die falschen Schlüsse aus den Fehlern der vorausgegangenen Perioden gezogen zu haben. Die Geschichtsschreibung habe die Inhalte gewechselt, aber die operativen Grundbegriffe beibehalten; sie gäbe neue Antworten auf die gleichen alten Fragestellungen, anstatt Zugänge zu entwickeln, die in der Tat auf die veränderten Realitäten zugeschnitten wären.

In besonderem Maße hat Feller diese Kritik sodann an der Literatur zur österreichischen Nationsentwicklung angeknüpft. Anstatt die vorausgegangene Überhöhung von Nation und Zentralstaatlichkeit in der deutschen Geschichtsschreibung und Politik mit einem neuem Fokus auf Vielfalt und Offenheit zu beantworten, hätten österreichische Historiker einen engen Interpretationsansatz gewählt, der sich wiederum in den Dienst eines nunmehr eben anders definierten Staatsverständnisses gestellt habe. Dabei habe sich dieser Ansatz in der Frage nach Österreichs Rolle in der deutschen Geschichte durchaus mit dem ansonsten vehement abgelehnten Geschichtsbild klein-deutscher Historiker getroffen.

Diesen engen Zusammenhang zwischen Geschichtsschreibung und Politik spricht Feller immer wieder an. Er beleuchtet ihn auch aus der Warte individueller Historiker, die die wiederholten politischen Umbrüche in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts am eigenen Leibe zu spüren bekamen. Wenn Feller den Lebensweg seiner Lehrer und Kollegen Friedrich Engel-Janosi, Hugo Hantsch und Heinrich von Srbik skizziert, streicht er hervor, wie exponiert und gefährvoll die Gratwanderung österreichischer Historiker am Berührungspunkt von Politik und Wissenschaft verlaufen ist.

Aus diesen Erfahrungen ergibt sich für Feller immer wieder die Forderung nach Toleranz und Meinungsvielfalt. Neben fachlicher Eigenständigkeit sind es gerade diese Eigenschaften, die er in seinen biographischen Skizzen lobend hervorhebt und im heutigen akademischen Umgang zuweilen vermisst. In dieser bereits im Vorwort und sodann in fast allen darauf folgenden Beiträgen vorgebrachten Mahnung klingt eine gewisse Verstimmung darüber mit, dass Fellers eigene zentralen Diskussionsbeiträge in erster Linie außerhalb Österreichs zum Ausgangspunkt weiterer Forschungen wurden.

Fritz Feller hat im Laufe seiner langen akademischen Laufbahn immer wieder mit Nachdruck in die geschichtswissenschaftliche Diskussion eingegriffen. Er hat damit selbst dazu beigetragen, die von ihm eingeforderte Vielstimmigkeit der wissenschaftlichen Interpretation herbeizuführen. Mit dem vorliegenden Band sind Fellers grundsätzliche Gedanken zur Rolle der Geschichtsschreibung in der österreichischen Gesellschaft nunmehr in gesammelter Form zugänglich. Man wird weiterhin gut daran tun, sich gründlich mit ihnen auseinanderzusetzen.

Copyright (c) 2003 by H-Net, all rights reserved. H-Net permits the redistribution and reprinting of this work for nonprofit, educational purposes, with full and accurate attribution to the author, web location, date of publication, originating list, and H-Net: Humanities & Social Sciences Online. For other uses contact the Reviews editorial staff: [hbooks@mail.h-net.msu.edu](mailto:hbooks@mail.h-net.msu.edu).

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at <https://networks.h-net.org/habsburg>

**Citation:** Peter Thaler. Review of Fellner, Fritz. *Geschichtsschreibung und nationale Identität: Probleme und Leistungen der Österreichischen Geschichtswissenschaft*. HABSBURG, H-Net Reviews. October, 2003.

**URL:** <https://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=8237>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 3.0 United States License.